

Ein Engelgrab für tot geborene Kinder

Herzogenbuchsee Auf dem Friedhof wird am Montag ein Engelgrab für die Beisetzung tot geborener Kinder eingeweiht. Der Anstoss dazu kam vom Pfarrkollegium. Das Grab, das auch als ein Gedenkort dient, entspreche einem Bedürfnis der Eltern.



Ein Gedenkort für betroffene Eltern: Das neue Engelgrab auf dem Friedhof in Herzogenbuchsee, das am Montag eingeweiht wird. Bild: Olaf Nörrenberg

Sie werden im Volksmund oft auch Sternen- oder Engelskinder genannt. Jene Kinder, die tot zur Welt kommen oder zu früh versterben. Für die Eltern ist ein solcher Verlust eine grosse Belastung. Erschwerend kommt hinzu, dass in der Schweiz Kinder, die vor der 22. Schwangerschaftswoche sterben, juristisch gesehen kein Anrecht auf eine Bestattung haben.

Mehrere Gemeinden haben auf diesen Missstand mittlerweile reagiert – hierzu gehört nun auch Herzogenbuchsee. Der Begräbnisbezirk, die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde sowie die katholische Pfarrei Herz Jesu laden am Ostermontag gemeinsam zur Einweihung des neuen Engelgrabs auf dem Friedhof ein.

«Das hat mich berührt»

Angestossen worden sei ein solches vom Buchser Pfarrkollegium, erzählt Pfarrer Johannes Weimann. Rund sechs Jahre sei dies nun her. Bei der Kirchgemeinde, aber auch beim Begräbnisbezirk seien sie mit ihrem Anliegen rasch auf Gehör gestossen, sagt Pfarrerin Hélène Ochsenbein. Ein Engelgrab diene betroffenen Eltern nicht nur als Grabstätte für ihr Kind, sondern auch als Gedenkort.

Auf das Thema aufmerksam geworden sei man vor allem durch andere Gemeinden wie etwa Münchenbuchsee, die bereits ein solches Engelgrab geschaffen hätten, erinnert sich Weimann. In seinem Fall habe aber auch ein betroffenes Ehepaar seine Meinung beeinflusst. Für dieses hatte Johannes Weimann vor rund sechs Jahren eine Abschiedsfeier gehalten.

Ihr Kind hatte nur eine halbe Stunde gelebt. Weil es in Herzogenbuchsee damals keine Möglichkeit gab, das Kind beizusetzen, wick das Paar auf den Bremgartenfriedhof in Bern aus. «Es hat mich sehr berührt, wie die Eltern von ihrem Kind Abschied genommen haben», erzählt Weimann. Er habe sich aber gedacht, dass es auch in Herzogenbuchsee die Möglichkeit zu einer solchen Beisetzung geben müsste.

Anonym oder mit Namen

Sebastian Weber 28.03.2016

Fachstelle Fehlgeburt

Engelgräber wie jenes in Herzogenbuchsee spielen gerade bei der Verarbeitung der Trauer eine wichtige Rolle. Das bestätigt auch Anna Margareta Neff, Leiterin der Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod. Kinder, die vor ihrer Geburt sterben, hätten noch keinen Platz in der Gemeinschaft. Niemand habe sie gekannt.

Mit einem Grab werde ihnen ganz offiziell ein Platz zugestanden, sagt Anna Margareta Neff, bei deren Fachstelle sich Eltern aus der ganzen Schweiz melden. «Zudem kann es für Eltern wichtig sein, einen Ort zu haben, der eng mit ihrem Kind verbunden ist und an den sie jederzeit zurückkehren können.»

Wobei sich der Umgang mit dem Thema über die Jahre stark verändert hat. Noch vor circa fünfzehn Jahren seien viele Fachleute und auch Angehörige der Meinung gewesen, dass es am besten sei, das Kind nicht zu sehen und möglichst schnell zu vergessen, was passiert sei. «Also eine Strategie der Verdrängung», sagt Anna Margareta Neff. «Heute ist es klar, dass Eltern viel mehr gedient ist, wenn sie unterstützt werden darin, möglichst bewusst die kurze Zeit mit ihrem Kind zu erleben und Begrüssung und Abschied aktiv zu gestalten.

Im Durchschnitt stirbt in der Schweiz pro Tag ein Kind in der zweiten Schwangerschaftshälfte und ein Kind im ersten Lebensmonat. Dazu kommen alle Kinder, die in der ersten Hälfte der Schwangerschaft sterben. Hierzu gibt es allerdings keine genau erfassten Zahlen.

Gräber und Gedenkstätten in der Region

Gemäss einer Zusammenstellung der Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod gibt es im Kanton Bern insgesamt in elf Gemeinden Grabfelder oder Gedenkstätten für früh verstorbene Kinder, so etwa in Münchenbuchsee, Bern oder Thun.

Einen Gedenkstein für früh verlorene und tot geborene Kinder gibt es seit rund fünf Jahren auch auf dem Friedhof Wiedlisbach. Initiiert wurde dieser von Lara Vaterlaus. Die Familienmutter aus Wiedlisbach hat selbst gleich mehrere Kinder verloren und weiss daher, wie wichtig den betroffenen Eltern ein solcher Platz zum Trauern sein kann. «Wenn Eltern ihre tot geborenen Kinder nicht beerdigen können, fehlt ihnen auch die Möglichkeit, sich von ihnen zu verabschieden.»

Nun passte alles zusammen: Der Begräbnisbezirk Herzogenbuchsee hatte sich schon längere Zeit mit der Gesamtplanung des Friedhofs beschäftigt und ging schliesslich vor rund einem Jahr eine Umgestaltung des hinteren Bereichs beim Gemeinschaftsgrab an. Anlass dazu habe die gestiegene Nachfrage nach Gemeinschaftsgräbern geboten, sagt Markus Röthlisberger, Präsident des Begräbnisbezirks. Diesen wurde deshalb nun mehr Platz eingeräumt. Gleichzeitig wurde links neben den Gemeinschaftsgräbern das neue Engelgrab gestaltet.

Auf diesem können gemäss dem Bestattungs- und Friedhofreglement der Gemeinde Herzogenbuchsee tot geborene Kinder bestattet werden, wenn ein Elternteil seinen Wohnsitz im Begräbnisbezirk hat. Eine Totgeburt liege vor, wenn ein Kind ohne Lebenszeichen auf die Welt komme, «unabhängig von Gewicht und Gestationsalter». Allerdings sei man flexibel, sagt Markus Röthlisberger. Sollten etwa Eltern, deren Kind noch kurze Zeit gelebt habe, dieses auf dem Engelgrab beisetzen wollen, werde der Begräbnisbezirk diesem Wunsch sicher entgegenkommen. Die Bestattung der Engelskinder erfolgt in einer Urne – anonym oder nach Wunsch der Eltern mit der Eintragung eines Namens auf einem beim Grab liegenden Backstein.

Eine neue Hoffnung

Das Engelgrab in Buchsi besteht aus einem Kreis aus 22 Eichenholzstelen. Diese sind zwischen 1,80 und 2,20 Meter hoch und bilden, wie Landschaftsarchitekt Mathias Brock vom Büro Moeri und Partner erklärt, einen in sich geschlossenen Ort auf dem Friedhof. «Der Kreis stellt Geborgenheit dar. Er ist Rückzugsort, gleichzeitig aber auch lichtdurchlässig.» Im Innern des Kreises haben die Architekten einen spiralförmigen Weg aus Steinplatten angelegt. Dieser, so Brock, sei ein Symbol der Schöpfung und des Lebens. Der Quellstein in der Mitte des Grabs stehe für eine neue Hoffnung. «Das Engelgrab ist somit nicht nur ein Ort der Trauer. Er soll den Eltern auch Mut machen», erklärt Mathias Brock.

An der Einweihungsfeier werden Pfarrerin Hélène Ochsenbein und Domherr Alex L. Maier vom römisch-katholischen Pfarramt Herz Jesu zu den Gästen sprechen. Musikalisch untermalt wird der Anlass von Hornist Walter Gfeller.

Einweihungsfeier, Montag, 28. März, 17 Uhr, auf dem Friedhof Herzogenbuchsee.
(Langenthaler Tagblatt)

(Erstellt: 28.03.2016, 12:13 Uhr)

Der Gedenkstein stehe Personen aus der ganzen Region offen, sagt Lara Vaterlaus. Es könnten dort Blumen niedergelegt werden. Ausserdem bestehe die Möglichkeit, den Namen des Kindes eingravieren zu lassen.

Überlegungen für ein Engelsgrab gibt es in Langenthal. Dort habe man dieses Vorhaben schon vor fünf bis sechs Jahren ins Auge gefasst, sagt Ruth Rentsch von der Friedhofgärtnerei. Ursprünglich habe man ein solches bereits in diesem Jahr realisieren wollen.

Hierfür muss allerdings das Bestattungs- und Friedhofreglement abgeändert werden, weshalb das Vorhaben nun auf das kommende Jahr oder sogar auf 2018 verschoben werden muss.